Höret!

Wenn Sie ermüdet sind, sich schwach fühlen, der Schlaf keine Ruhe giebt und die Verdauung und der Appetit schlecht sind, so giebt es kein Mittel, das so wirksam ist als

Stegmaier's

Malz Extrakt.

Es ist eine Nervenstärke und ein Tonika das nährt, stärkt und das ganze System aufbaut. Probirt es heute und beobachtet die Resultate. Hält der Apotheker es nicht so bestellt direkt von uns — $1 50 das Dutzend. Reine Eßwaaren Etikette auf jedem Packet.

Stegmaier Brau Companie,

Scranton Telephone:

Bell, 456-R. Neues, 1533.

Ebert-Frey

Photographic Studio,

421 Lackawanna Avenue,

Scranton, Pa.

Wer irgend welche photographische Arbeiten in oder außerhalb dem Studio gethan haben will, kann von uns prompt, gut und billig bedient werden. Niemand soll unbefriedigt unser Studio verlassen.

Um geneigten Zuspruch bittend

Ebert-Frey.

Union Ticket Agentur.

Autorisirte Agenten für alle Dampfschiff-Linien. Niedrigste Raten von und nach Europa. Geld nach allen Theilen der Welt zu niedrigsten Preisen befördert. Fremdes Geld gekauft und verkauft zu niedrigsten Quotationen. Vollmachten, Kaufbriefe und Pässe besorgt in allen Sprachen. Ein öffentlicher Notar ist immer in der Office zu finden.

Union Ticket Agentur,

203 Lackawanna Ave., Scranton.

Neues Phone 303, altes 680-5.

„Hotel Belmont,"

Lackawanna und Adams Avenues,

in nächster Nähe des Laurel Linie und des Lackawanna Bahnhofes.

Kimmacher & Wenzel, Eigenthümer.

Das Hotel wird nach europäischem Plane geleitet. Bekannt für Küche, luftige Zimmer, prompte Bedienung. Die besten hiesigen und importirten Getränke und prima Cigarren. Ebenfalls auch „Fürstenberg-Bräu" aus Baden, Tafelgetränk Sr. Majestät des Deutschen Kaisers.

Wm. F. Kiesel,

Passage- Notariats- und Bank-Geschäft, Feuer-Versicherung.

[Etablirt 1859.]

515 Lackawanna Ave., Scranton, Pa.

Schiffskarten jeder Dampferlinie nach und von Europa und dem Orient.
Vermögen sowie Erbschaften einkassirt
Vollmachten, Testamente usw. ausgefertigt.
Vereinigte Staaten Reisepässe besorgt.
Geldsendungen nach allen Welttheilen
Verkauf von Häusern und Bauplätzen.

Deutsche

Schön-Färberei,

327 N. Washington Ave.

Beide Telephone.

Alle Arbeit nach bester Weise vollführt. Dem Reinigen und Plätten spezielle Aufmerksamkeit geschenkt. Arbeit abgeholt und abgeliefert.

Geo. W. Schmidt, Eigenth

Eisenbahn Zeittabelle.

Delaware, Lackawanna und Western Bahn.

In Kraft den 24. Juni 1906.

Südlich—Verläßt Scranton für New York um 2.05, 3.20, 6.05, 8.00, 10.20, Vorm.; 12.40, 3.25 und 3.40 Nachmittags. Für New York und Philadelphia, um 8.00 Vorm.; 12.40 und 3.35 Nachmittags. Für Lodyhanna, 6.10 Nachmittags.

Nördlich—Für Buffalo um 1.15, 6.25 u. 9.00 Vor.; 1.55, 6.40 und 11.10 Nachmittags. Für Binghamton, Elmira und Zwischenstationen, um 10 10 Vor. und 1.05 Nachm. Für Oswego Syracuse und Utica, um 1.15 und 6.25 Vor.; 1.55 Nachmittags Oswego, Syracuse und Utica Zug um 6.25 Vor. läuft täglich, ausgenommen Sonntags. Für Montrose um 9.00 Vor.; 1.05 und 6.40 Nachm. Nicholsen Accomodation, um 4.00 Nachmittags. Binghampton Accomodation, um 6.15 Nachmittags.

Bloomsburg Division—Verläßt Scranton für Northumberland um 6.35, 10 20 Vor.; 1.55 und 6.40 Nachm. Für Plymouth um 9.05 Nachmittags.

Sonntags-Züge.

Südlich—Für New York um 2 05, 3.20 6.05 und 10.20 Morgens; 3.35 und 3.40 Nachm.

Nördlich — Für Buffalo um 1.15, und 6.25 Vor.; 1.55, 6.40 und 11.10 Nachm Für Binghamton und Zwischenstationen, 9.00 und 10.10 Vormittags

Bloomsburg Division—Verläßt Scranton um 10.20 Vor. und 6.40 Nachmittags.

Lackawanna & Wyoming Valley.

(Laurel Linie.)

Zwischen Scranton und Wilkes-Barre.

Züge verlassen Scranton um 1 00, 2.00 3 00 4.00, 5.00 und 6.00 Morgens. Um 5 40 Morgens an Wochentagen und alle nachfolgende zwanzig Minuten, und um 7.00 Morgens an Sonntagen und alle nachfolgende zwanzig Minuten bis und inklusive 12 00 Nachts, in Wilkes-Barre 41 Minuten später ankommend.

Expreßzüge, nur in Pittston anhaltend, verlassen Scranton alle Stunde täglich, ausgenommen Sonntags und Feiertagen, von 7 10 Morgens bis 7.10 Abends, und treffen in Wilkes-Barre 30 Minuten später ein

Oefterer Dienst zwischen Scranton, Nay Aug Park, Luna Park, Petersburg und Dunmore.

Siehe Fahrplan für genaue Abfahrende Züge.

Trat in Kraft am 8. Juli 1907.

Vermischtes Inland.

— Aus New York wurde gemeldet, daß die Hochzeit Theodore Roosevelt's jr. mit Fräulein Eleanor B. Alexander am 16. Juni stattfinden wird.

— Aus Augusta, Ga., wird gemeldet, daß John D. Rockefeller der „Georgia School of Technology" $50,000 zum Bau eines Y. M. C. A. Gebäudes überwiesen hat.

— John Mitchell, der frühere Präsident der United Mine Workers of America, hat sich in New York an die Spitze einer Bewegung zu Gunsten strenger Durchführung der Sonntagsgesetze gestellt.

— Brigade-General Charles Morton, der Befehlshaber des Missourier Departements der Bundes-Armee in Omaha, wurde pensionirt. Zu seinem Nachfolger wurde Oberst Ralph W. Hoyt ernannt.

— In der letzten Nummer der von der Universität von Chicago herausgegebenen geologischen Zeitschrift wird in einem wissenschaftlich gehaltenen Artikel nachgewiesen, daß die Erde 400,000,000 Jahre alt ist.

— Jamestown, N. Y., wurde von einer Feuersbrunst heimgesucht, die fast den ganzen Geschäftstheil in Asche legte und einen Schaden von beinahe einer Million anrichtete. Zwei Personen haben bei dem Brande ihr Leben einge büßt.

— Im Alter von fast 62 Jahren ist in Cleveland, O., der langjährige Seelsorger der Evangelisch-Lutherischen Dreieinigkeitsgemeinde und Distrikts-Präses der Missouri-Synode, Pastor Johann Heinrich Niemann, vom Tode abberufen worden.

— Aus Süd-Amerika traf in New York die Nachricht ein, daß Dr. Frederick A. Kook, der bekanntlich behauptet, den Nordpol entdeckt zu haben, demnächst dorthin zurückkehren wird und bereits für sich und seine Gattin im Waldorf-Astoria Hotel Zimmer bestellt hat.

— Im Bellevue Hospital zu New York starb Eva Strangways Fox, eine einst sehr bekannte englische Journalistin an den Folgen von Gift, das sie in selbstmörderischer Absicht genommen. Sie war wegen Verausgabung eines werthlosen Checks verhaftet worden.

— Am Herzschlag starb im Staats-Zuchthaus von Massachusetts ein wegen eines Mordes zu lebenslänglicher Zucht hausstrafe verurtheilter Mörder, Namens Snell. Auf seinem Todtenbett gestand Snell, daß er nicht einen, sondern vier Morde auf dem Gewissen habe.

Ausland.

— In Ems, dem romantisch an der Lahn gelegenen berühmten Badeort, ist das Kurtheater ein Raub der Flammen geworden.

— In der Nähe von Kinsale, Irland, wurde im Meer eine Flasche gefunden, die von der Peary Expedition von dem Nordpolfahrer „Roosevelt" am 2. September 1900 ins Wasser geworfen worden ist.

— Großes Aufsehen erregt eine telegraphische Meldung aus dem Kriegshafen Pola. In der dortigen Marine-Kaserne ist eine Büste des Kaisers Franz Joseph von ruchloser Hand zertrümmert worden.

— General d. Inf. z. D. Heinrich von Goßler, der ehemalige preußische Kriegsminister, welcher in Wilmersdorf-Berlin wohnt, beging die Feier seines goldenen Armee-Jubiläums. Er war im Jahre 1860 in das 1. Infanterie-Regiment eingetreten.

— Der Kampf auf dem deutschen Petroleum-Markt nimmt an Schärfe zu. Die Deutsch-Amerikanische Petroleum-Gesellschaft hat die Engros-Preise herabgesetzt, um die Deutsch Oesterreichische Gesellschaft gleichfalls zu einer Preis-Reduktion zu zwingen.

— An der ganzen Küste von Japan im Osten und im Westen haben während der letzten Tage furchtbare Stürme gewüthet. In Tokio, Japan, traf die Nachricht ein, daß mehr als 50 Fischerboote gesunken sind und mindestens achthundert Fischer ihren Tod gefunden haben.

— In einer Rede, die Prinz Heinrich von Preußen, der Bruder des deutschen Kaisers, in Hamburg vor den Mitgliedern des ostasiatischen Vereins hielt, erwähnte er auch seinen letzten Besuch in England und erklärte, er könne den Anwesenden die Versicherung geben, daß Großbritannien Deutschland eine ehrenhafte und aufrichtige Freundschaft biete. „Die Idee eines aggressiven Vorgehen", erklärte der Prinz wörtlich, „liegt den leitenden Männern in der Regierung Großbritanniens fern."

Die verschiedenen Zahlensysteme.

Ueber die mystische Bedeutung, welche denselben beigelegt ward.

Wie der Mensch den eigenen Körper als Grundlage für seine Maße benutzt hat.

Die Zahl gibt die einfachste und leichtestfaßliche Vorstellung der Begriffe Ordnung und Gesetz, deshalb wird den Zahlen, die sozusagen einen Ausnahmestandpunkt einnehmen, wie zum Beispiel die Sieben, noch mehr aber die Dreizehn, die durch keine vorhergehende Zahl theilbar sind, eine besonders geheimnißvolle Bedeutung beigelegt. Der auf sehr vernünftigen, praktischen Gründen beruhende Vorschlag, das Jahr, nach den Mondmonaten in dreizehn Monate einzutheilen, wird wohl schon an diesem alten, untilgbaren Aberglauben scheitern, der die Hoteliers veranlaßt, kein Zimmer No. 13 zu haben. Die Dreizehn paßt eben in kein System und deshalb ist sie „unheilbringend". „Der Mensch ist das Maß aller Dinge", sagt ein geflügeltes Philosophenwort. In der That, was war natürlicher, als daß der Mensch die Bestimmung von quantitativen Verhältnissen irgendwelcher Art, die doch stets auf eine Vergleichung hinauskommen muß, zunächst dadurch auszuführen suchte, daß er diesen Vergleich mit Bezug auf sich selbst anstellte. So maß er Längen und Entfernungen nach seinem Fuß, seiner Elle, der Klafter seines Armes, seinen Schritten, so gaben ihm auch seine Hände mit ihren zehn Fingern die einfachste und natürlichste Rechenmaschine ab.

Die Benutzung dieser Rechenmaschine hat fast bei allen Völkern zu dem Dezimalsystem geführt. Wurden die Abzählungen zunächst — auf niedrigster Kulturstufe — nur an einer Hand vorgenommen, so war der Anlaß zu einem Fünfersystem gegeben, das allerdings in strenger Durchbildung sich nirgends entwickelt hat, vielmehr sich naturgemäß doch stets im wesentlichen zu einem dezimalen auswuchs. Wurden anderseits neben beiden Händen auch die unteren Extremitäten mit zu Hilfe genommen, so entstand, wie bei den Azteken Merikos, ein „Vigesimal"- oder Zwanziger-System. So wenig sich diese Zählmethode auch für den gestiefelten Kulturmenschen schickt, so besitzen doch auch die modernen Kultursprachen noch Ueberreste eines mehr oder weniger ausgebildeten Zwanzigersystems.

Von anderen Zahlensystemen ist besonders merkwürdig das freilich vielbestrittene mediginale System der Neu-Seeländer, die besondere Wörter für 11, 11×11=121 und 11×11×11=1331 haben sollen. Angaben über andere Zahlensysteme, ein Vierer- und ein eventuell damit zusammenhängendes Sechzehnersystem, ein Siebener-, ferner ein Achtzehnersystem, auch über Sechser- und Zwölfersysteme, sind bestritten. Leibniz glaubte bei den Chinesen ein System mit der Grundzahl 2 entdeckt zu haben, jedoch ist diese Annahme später als irrig erwiesen. Auf Neu-Holland herrscht angeblich noch heute ein binäres (Zweier-) System und auch sonst sollen sich in Ozeanien schwache Reste davon finden.

Von solchen einzelnen, jedoch durchweg mehr oder weniger zweifelhaften Ausnahmen abgesehen, hat sich somit überall die dezimale, respektive die eng damit zusammenhängende vigesimale Zählmethode herausgebildet. „Zehn Finger hab' ich, an jeder Hand fünf, und zwanzig an Händen und Füßen", — in diesem Kinderverse sind die Grundlagen für alle bei den verschiedenen Völkern entstandenen Zählweisen und Zahlensysteme enthalten. Indem die Natur uns mit zehn Fingern ausrüstete, wies sie zugleich der Rechenkunst eine bestimmte Richtung, und wir dürfen uns jetzt höchstens fragen, ob sie ihre Wahl glücklich traf oder nicht. Wer einseitig für möglichste Oekonomie in der Varietät der Zahlzeichen Gewicht legt, wird sich mit Leibniz für die Dyadik (Zweiersystem) begeistern, da hier bereits zwei Zahlzeichen — 0 und 1 — ausreichen, doch leidet dieses System an dem Uebelstande, daß in ihm schon ziemlich kleine Zahlen eine relativ große Anzahl von „Stellen" bekommen, also die Schreibweise eine umständliche ist. Das Gegenstück würde dargestellt werden durch ein Zahlensystem mit sehr großer Grundzahl, in dem man zwar eine sehr große Anzahl verschiedener Zahlzeichen und -namen dem Gedächtniß einzuprägen hätte, dafür aber die einzelnen Zahlen mit relativ wenig „Stellen" schreiben könnte. Als Beispiel sei das Zahlensystem angeführt, das wohl unser allen jemals praktisch angewandten die größte Grundzahl aufzuweisen hat, das sexagesimale (Sechziger-) System der Babylonier. Immerhin ist diese Grundzahl für das praktische Rechnen des täglichen Lebens jedenfalls bereits zu groß und Zahlensysteme mit einer zwischen den betrachteten beiden Extremen (2 und 60) liegenden Grundzahl, also auch das dezimale, verdienen im allgemeinen in dieser Beziehung den Vorzug. Das Dutzendsystem gibt uns Gelegenheit, noch auf einen anderen Punkt hinzuweisen, durch den dies System ohne Zweifel vor den meisten anderen ausgezeichnet ist: seine Grundzahl 12 ist eine der Zahlen, die im Verhältniß zu ihrer Größe außerordentlich viele Theiler besitzen. Wer diesen Punkt — möglichste Theilbarkeit der Grundzahl — als entscheidend ansieht, anderseits aber keine sonderlich große Grundzahl, sondern eine etwa der 10 an Größe nahestehende haben will, wird den Siegespreis im Wettbewerb der Grundzahl 12 zusprechen, die, ohne erheblich größer als 10 zu sein, doppelt so viele Theiler wie diese besitzt (unter Ausschluß der 1 und der Zahl selbst gerechnet). In der That hat denn auch ein Duodezimalsystem zahlreiche Anhänger gefunden und selbst seine praktische Einführung ist empfohlen worden, so von dem berühmten Naturforscher Buffon und besonders eindringlich und beharrlich von dem deutschen Mathematiker Joh. Fr. Chr. Werneburg (1777 bis 1851). Naturgemäß hat auch das damit verwandte Sechsersystem Anhänger gefunden. Auf dieses System zurückzuführen sind die noch jetzt in Geometrie und Zeitrechnung üblichen Eintheilungen des Kreises in 360 Grade, des Grades und der Stunde in 60 Minuten und 60×60 Sekunden. Auch sonst waren und sind sexagesimale, duodezimale und sextale Theilungen ja vielfach im Gebrauch und sind an sich bei der relativ großen Anzahl der Theiler von 6, 12, 60 gewiß sehr praktisch; danach wurde schon bei den Griechen das Geld getheilt und unsere Zehn-Kreuzer-Stücke heißen, auch seitdem sie Zwanzig-Heller-Stücke sind, noch immer „Sechserln". Das ist noch eine Erinnerung aus der Zeit, da der österreichische Gulden sechzig Kreuzer hatte. Weiter seien erwähnt die Eintheilung der Fahrenheitschen Thermometerskala sowie die Bezeichnungen Dutzend, Gros u. s. w. Ob solche Eintheilungen neben einem dezimalen Zahlensystem auch noch zweckmäßig sind, kann allerdings bezweifelt werden, und in der That hat schon der geniale vlämische Mathematiker Simon Stevin (1548—1620) als der Erfinder des Rechnens mit Dezimalbrüchen die Dezimaltheilung im Münz-, Maß- und Gewichtssystem gefordert und der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß ein künftiges Menschengeschlecht seinen Plan verwirklichen werde. Jahrhunderte freilich sind vergangen, bis diese Hoffnung erfüllt und, wie bekannt, durch die französische Revolution, das metrische System für Maß und Gewicht eingeführt wurde, das dann von da ab seinen Siegeszug über einen großen Theil der Erde bereits gehalten hat und die bisher noch nicht oder nur theilweise eroberten Theile (England, Vereinigte Staaten, Japan, Rußland u. s. w.) sich gewiß auch einmal vollständig unterwerfen wird. Auch für die Winkelgrößen brachte die Revolutionsära den ersten Versuch einer Dezimal- respektive Zentesimaltheilung. Im geographischen Dienst der französischen Armee ist diese Zentesimaltheilung bis heute im Gebrauch geblieben. Mit Einführung der hundertheiligen Winkelminuten und Winkelsekunden wird vielfach auch die Einführung der entsprechenden hundertheiligen Zeitmaße angestrebt. An eine Aenderung der Stundeneinheit denken jedoch auch die entschiedenen Reformer nicht, wohl aber hatte man zur Zeit der französischen Revolution eine solche Aenderung erwogen, nämlich die, den Tag in zwanzig Stunden zu theilen.

Karl XII. von Schweden soll sich mit der Absicht getragen haben, ein Zahlensystem mit der Basis 64 einzuführen, eben da diese Zahl sich fortgesetzt (bis zur Einheit) durch 2 theilen läßt. Emanuel Swedenborg, der bekannte schwedische Gelehrte und Theosoph, empfahl aber, statt der allzu großen Zahl 64 und in Anbetracht der vielen alsdann erforderlichen neuen Zahlenzeichen als Grundzahl 8, die überhaupt in dieser Beziehung von den verschiedenen Potenzen der 2 am meisten Anhänger gefunden hat.

Wir dürfen diese Betrachtungen, die W. Ahren in seinen „Mathematischen Unterhaltungen und Spielen" (Leipzig, B. G. Teubner) anstellt, damit beschließen, daß wir sagen: Das Achter- oder das Zwölfersystem entspricht der geistigen Natur des Menschen vorzugsweise, vermochte sich jedoch gegenüber dem durch leibliche Bedingungen gegebenen dezimalen nirgends durchzusetzen.

Lottchen.

Papachen ist Kommerzienrath,
Mama, die war Komtesse;
Und Kurt von Pumpwitz hat gesagt,
Er hätt' für mich Int'resse. —
Und wenn er erst mal Leutnant wär',
Vielleicht in fünf, sechs Jahren,
So käme, „wie'n jeölter Blitz"
Er „schnurstracks anjefahren"!
Und träte vor Papachen hin
Mit seiner jroßen Bitte,
Erbäte zur „Jemahlin" mich,
Wie's bei den Pumpwitz Sitte.
Und, „kriechte er mich nich zur Frau",
Dann thät' er todt-sich-schießen!".

Da kam ein Unt'roffizier vorbei,
Da mußt er „schtramm schtehn — jrüßen"! . . .
Ach! wenn Mama, ach! . . . wenn Paa,
Das anjesehn hätten!
Sie schwärmten sicher, g'rad wie ich,
Dann auch nur für Kadetten! . . .

Der Doktortitel.

Ueber dessen Ursprung und das Zeremoniell, welches bei seiner Ertheilung beobachtet wurde.

In unseren Tagen hat der akademische Doktortitel eine so weite Verbreitung erlangt und ist ein so gewohnter Bestandtheil unseres modernen Lebens geworden, daß man die zahlreichen alten Traditionen fast vergessen hat, die früher mit seiner Erwerbung verknüpft waren. Wer zum Beispiel einstmals in Paris Doktor der Theologie werden wollte, mußte seine Thesen 12 Stunden lang, ohne zu essen und zu trinken, gegen jeden Angreifenden vertheidigen. Als der erste Gelehrte, der in Deutschland mit dem Titel „Doktor" auftrat, wird ein Herr von Wangenfeld, Rath Kaiser Ottos II., genannt, und zwar im Jahre 974. Damals war natürlich der Titel eine große Seltenheit und blieb es noch ziemlich lange Zeit, bis tief hinein in das 12. Jahrhundert, wo er eine etwas größere Verbreitung in der Gelehrtenwelt fand. Aber noch immer besaß der Titel keine bestimmte und vor allem keine gesetzliche Bedeutung. Zu einer förmlichen akademischen Würde bildete sich die Bezeichnung Doktor heraus, nachdem in Bologna 1130 auf Befehl des Kaisers die ersten Gesetzeslehrer: doctores legum, ernannt worden waren. Diesem Beispiele folgten dann die Päpste und ernannten dann doctores canonum, das heißt Lehrer des kanonischen Rechtes. Für die übrigen Zweige der Wissenschaft kam der Doktortitel erst später in Gebrauch. Welch' ein Ansehen sie aber im Mittelalter genossen, ersieht man daraus, daß sie in gleicher Rangordnung mit Rittern und Edelleuten standen. Ruft doch auch Faust aus: „Bin Magister und Doktor gar!" Die Promotion, die ja auch noch heute ein feierliches Zeremoniell bildet, bei der sogar vielfach noch das alte Gelehrtenlatein in Verwendung tritt, war früher eine noch viel umständlichere Angelegenheit, und bei der Promotionsfeier spielte Auffetzung des Doktorhutes eine hervorragende Rolle, ein Gebrauch, der längst nicht mehr in Verwendung steht, wie denn der Titel selbst auch viel von seiner einstigen Bedeutung verloren hat, denn heute sagt man nur mehr in bildlicher Weise: Sich den Doktorhut erwerben. Nicht selten geschah es, besonders im 18. Jahrhundert, daß die Dissertation, das heißt der gelehrte Streit, der der Promotion voranging, in das Lächerliche gezogen wurde, und die Herren Professoren waren nicht abgeneigt, mehr Nachsicht zu üben, als sie eigentlich hätten verantworten können, sobald man ihnen die übliche, verhältnißmäßig hohe Taxe ausgezahlt hatte. So disputirte an der ehemaligen Universität zu Wittenberg im Jahre 1720 ein junger Herr, Philipp Daniel Andreas, über folgende Sätze: „1. Es ist besser, eine Jungfer zu heirathen, als eine Wittwe. 2. Wer seine Geliebte „anbetungswürdige Göttin" oder „Königin" nennt oder ihr verspricht, er wolle gern Alles thun, was sie verlange, oder gar, er wolle alle Zeit ihr gehorsamster Knecht sein, hat dadurch der ehelichen Oberherrschaft doch nicht entsagt, er hat, wie man zu sagen pflegt, ihr damit die Hosen doch nicht übertragen." Wie eine derartige Dissertation unter gelehrten Professoren ernst genommen wurde, ist heute nicht leicht begreiflich. Ein solcher Fall bildet jedoch nur eine Ausnahme, im Allgemeinen waren es wirklich mit gelehrtem Bombast gefüllte Köpfe, denen der Doktorhut aufgesetzt wurde, und sie konnten ihn mit Würde tragen. Dieser Gebrauch blieb bis 1680 erhalten, wo zum letzten Male ein wirklicher Hut bei einer Doktorpromotion an der Leipziger Universität in Verwendung trat.

Eine sympathische Sekte.

Im Kaukasus hat sich eine neue Sekte gebildet, deren Grundsätze geeignet sind, ihr in der ganzen Welt zahllose begeisterte Anhänger zu verschaffen. Schon ihr Name klingt äußerst sympathisch. Sie nennt sich die Sekte der Faulenzer. Ihr Stammgebiet ist Grusien. Dort tauchte vor kurzem ein Prophet auf, der von der herrlichen Faulheit zu predigen begann. Er erzählte den Leuten, die von allen Seiten herbeiströmten, um die neue Heilsbotschaft zu vernehmen, daß man bloß 3½ Tage in der Woche arbeiten dürfe, die anderen 3½ Tage aber dem köstlichen Nichtsthun weihen müsse. Diese angenehme Weisheit fiel sofort auf fruchtbarsten Boden. Zu Hunderten bekehrten sich die Hörer zu der neuen Lehre. Sie arbeiten fortan nur am Dienstag, Mittwoch und Donnerstag. Die anderen Tage bleiben „blau". Wer an einem solchen Tag arbeitet, muß Strafe zahlen. Die Geldstrafen schwanken zwischen 25 und 50 Rubel. Von Grusien aus verbreitet sich die neue Lehre auch auf andere Gebiete des Kaukasus, und hoffentlich wird sie in kurzem die russische Weltgrenze nach Mitteleuropa hin überschreiten. Man darf annehmen, daß sich bald auch eine radikalere Gruppe bildet, die sich gegen die noch übrig gebliebenen 3½ Arbeitstage wendet.

Das Gift des Lebens liegt nicht sowohl in seiner Last, als in seiner Lust.

Schnitzel.

In Nikaragua erkämpfen gegenwärtig mehr die Zeitungskorrespondenten als die Truppen die Siege.

England soll sich an unserer Regierung ein Beispiel nehmen, wie man mit Deutschland in Ruhe und Freundschaft Verständigungen erzielt.

Die Asbesthändler gründeten einen Trust. Ob er sich den Angriffen der Regierung gegenüber feuerfest erweisen wird?

Die Autofahrer irren sich, wenn sie glauben, daß eine Schnelligkeit von 50 Meilen in der Stunde etwas besonderes sei. Halleys Komet kommt ungefähr so weit in der Sekunde!

36,000,000 Eier in einem einzigen und noch dazu kleineren Kühlspeicher in Jersey City! Da ist es wahrlich kein Wunder, daß die Eier theuer und — alt werden, bis sie auf den Frühstücktisch gelangen.

Einige Beamte von Uncle Sams Wetterwarten legten Zeugniß gegen das Bundesforstamt ab. Zwischen der Glaubwürdigkeit eines Försters und eines Wetterpropheten fällt wahrlich die Wahl schwer.

Pittsburgs amtlicher Wetterprophet wirft dem Murmeltier (Ground Hog) vor, daß er sich dreimal hintereinander geirrt habe. So etwas ist Uncle Sams Wetterverkündern selbstverständlich noch nie passirt.

Mit der Einführung der Postsparkassen sollte sich der Kongreß etwas beeilen. Denn bald dürfte die Zeit kommen, da man bei den hohen Lebensmittelpreisen überhaupt nichts mehr ersparen kann.

Auf der mandschurischen Bahn fahren die Passagiere der zweiten Klasse in Güterwagen. Aber sie brauchen während der Fahrt wenigstens nicht zu stehen, wie die Passagiere in den überfüllten Straßenbahnwagen unserer Großstädte.

In Ohio wurde Poker gerichtlich als Glücksspiel bezeichnet, in New York als Kunstspiel und in Kalifornien als gesetzlich einwandfreie Unterhaltung. Wie verschieden müssen die Erfahrungen der drei Richter beim „Pokern" gewesen sein.

Da der Abgeordnete Payne und der Senator Aldrich an der Spitze der beiden Kongreßkomites stehen, welche den Grund der hohen Lebensmittelpreise erforschen soll, so hat der Raubzolltarif eine glänzende Rechtfertigung zu erwarten.

Die Gattin eines New Yorker Kellners, die diesen auf Scheidung verklagt hat, machte geltend, daß er allein an Trinkgeldern wöchentlich $100 vereinnahmte. Es muß Muth dazu gehören, einem Manne mit einem solchen Einkommen 10 Cents anzubieten.

Ein Mann hat berechnet, daß der Werth der amerikanischen Henne — der eierlegenden natürlich — den sämtlicher Eisenbahnen des Auslandes noch übersteigt. Diese Abschätzung scheint auf Grund der jetzigen Eierpreise und unter Mitwirkung einer recht lebhaften Phantasie erfolgt zu sein.

New Yorker Aerzte haben eine neue Krankheit erfunden, welche eine Folge der von den Autos hinterlassenen unangenehmen Düfte bezeichnet und mit dem Namen „Nasomotorinitis" bezeichnet wird. Da nun die Hauptsache, nämlich der Name schon erledigt ist, so sollte es nicht schwer halten, auch das Heilmittel zu finden.

Der Dr. Sargent von Harvard hat gefunden, daß es nicht mehr lange dauern wird, bis das weibliche Geschlecht dem männlichen an Körper- und Geisteskraft mindestens gleichkommt. Dieser Behauptung steht nur der Umstand entgegen, daß die Natur ihre eigenen Wege geht und sich durch gelehrte Bocksprünge nicht beeinflussen läßt.

Die Professoren Fisher von Yale und Carver von Harvard verkünden, daß in zwei Jahren eine Panik eintreten müsse, wenn das amerikanische Geschäftsleben sich bis dahin in der gegenwärtigen Richtung fortentwickelt. Wir haben in jüngster Zeit so viele falsche Unglückspropheten gehört, daß es auf zwei mehr oder weniger nicht ankommt.

Deutsche Fachleute, welche gelegentlich der Ueberschwemmung in Frankreich sich mit der Frage beschäftigen, wie solche Katastrophen abgewendet werden können, haben das Anpflanzen von Bäumen an den Ufern der Flüsse in Vorschlag gebracht, welche die Gewässer auffangen oder zurückhalten. Dagegen erklärt unser Oberwetterkundiger Moore, daß Baumpflanzungen die Ueberschwemmungen nicht verhindern können. Wenn dieses Urtheil so zuverlässig ist, wie seine Wetterprophezeiungen, dann hat es einen zweifelhaften Werth.

Es geht Nichts

über das Vergnügen, zu wissen, daß irgend etwas, das Sie wünschen, Ihnen gehören kann in

Diamant Juwelen,

Gold Juwelen,

Silberwaare,

Geschliffenes Glas,

und daß es angekauft werden kann, wenn Sie den nachfolgen den Anweisungen folgen:

Lasset einen Dollar

die Woche auf einer Taschenuhr oder Diamant nachkommen und das Bank Konto wird voraus bleiben.

Hier ist der Weg:

$25.00—$1.00 die Woche.
$50.00—$1.00 die Woche.
$100.00—$2.00 die Woche.

Bee Hive Jewelry Co.,

417 Spruce Straße.

Offen Samstag Abend.

Frühlings Style.

Wir sind nun bereit zu zeigen das feinste Assortiment von Frühlings Anzügen für Männer und Knaben, welches je nach der Stadt gebracht wurde. Ebenfalls

Schahe und Hüte für Ostern.

KRAMER BROS.,

Vollständige Ausstaffirer,

325 Lackawanna Avenue.

Philadelphia Zahnärzte,

313 Lackawanna Avenue,

Scranton, Pa.

Alle Arbeit garantirt.

Schmerzlos Ausziehen.

Besten Platten $10.00—waren $15.00
Natürliche Zähne ohne Platten.
Perfekte Crown- und Brückenarbeit.

Philadelphia Zahnärzte,

313 Lackawanna Avenue.

Keine Schmerzen. Keine hohen Preise. Deutsch gesprochen.

W. F. Vaughan,

Grundeigenthum

Gekauft, Verkauft,

Vermiethet.

Office, 421 Lackawanna Avenue,

Scranton, Pa

Deutsch gesprochen.

Alt Heidelberg.

Restauration:

A la Carte, Table d'hote

von 12—2 Uhr Nachmittags.

Importirte und hiesige Biere. Feine Liquöre und Cigarren. Separate Gesellschaftszimmer.

Albert Zenke, Eigenth.

206—210 Penn Avenue.

Lohmann's . . . . Restaurant,

323 und 325 Spruce Straße.

St. Louis Anheuser-Busch, Stroudsburg und C. Robinson Biere. Berliner Weißbier. Von Weinen und Liquören werden nur die erprobtesten Marken geführt. Bester Porter und Ale.

Warme und kalte Speisen

zu jeder Tageszeit. Alle Delikatessen der Jahreszeit. Eine reichhaltige Auswahl der besten Cigarren.

Ignatz Zweidopf.

Jakob Geiger, jr.

817 Cedar Avenue.

Händler in

Geiger's „Punch" (10 Cents) und „Solid Comfort" (5 Cents),

die allen Liebhabern einer guten und reinen Cigarre bestens zu empfehlen sind. Ferner halte ich eine volle Auswahl anderer Cigarren, Rauchtabak, Pfeifen und ähnliche Artikel.